

Wanderschaft / Walz / Tuppelei

Alle drei Begriffe stehen für dieselbe Tradition.

Im Mittelalter war es üblich, dass der ausgelernte Handwerksgeselle seinen Heimatort, in dem meistens auch der Meister, der ihn ausgebildet hatte, seinen Betrieb führte, für mehrere Jahre verließ. Diese Regelung war für beide Seiten vorteilhaft. Da jeder Handwerksmeister eigene Tricks kannte, konnte der Geselle bei anderen Meistern Erfahrungen sammeln und sich so fortbilden. Für den ausbildenden Meister war es die Sicherheit, dass er nicht sofort junge Konkurrenz im selben Ort hatte.

Im Mittelalter war die Rollenverteilung klar geregelt: Die Frau war zuhause, kümmerte sich um Haushalt, Kinder und Tiere; der Mann ging arbeiten. Deswegen waren alle Handwerker und auch die Wandergesellen Männer. Diese Tradition wird in mehreren Schächten heute noch gelebt, obwohl inzwischen auch Frauen in Handwerksbetrieben tätig sind und auf Wanderschaft gehen.

Der nachfolgende Zeitablauf umfasst bei weitem nicht alle Ereignisse der Entwicklung der Wanderschaft, gibt aber einen guten Überblick:

- 713 Bauhütte in Wien gegründet.
- 1099 Die älteste Zunft: Die Weber zu Mainz
- 1244 Zimmererzunft in Regensburg
- 1304 Die Lehrzeit wird in Zürich für Müller, Hutmacher und Gerber eingeführt.
- 1389 Konstanzer Schneider kämpfen um Anerkennung der Gesellenbruderschaft.
- 1459 Die Steinmetze geben sich in Straßburg eine Reichszunftordnung.
- 1470 Die Zünfte führen das Lehrlingswesen ein.
- 1496 Ende des 15. Jahrhundert wird das Wandern der Gesellen zur Pflicht.
- 1522 Heinrich von Sachsen verbietet das Arbeiten an Feiertagen.
- 1731 Die Reichszunftordnung erklärt die bisherigen Bruderschaften und Gesellschaften der Handwerksgesellen für aufgehoben.
- 1891 Gründung der ersten heute noch existierenden Schächte (Gesellenvereinigungen)
- 1934 Verbot der deutschen Gesellenbruderschaften
- 1948 Die fünf deutschen Gesellenbruderschaften führen wieder das zünftige Wandern ein.
- 2015 Die Walz wird von der Unesco als Weltkulturerbe anerkannt.

Wanderschaft in anderen Ländern

In Europa gibt es die Wanderschaft in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Frankreich, Dänemark, Schweden und Norwegen. Diese Länder sind auch im Dachverband der Wandergesellen, der C.C.E.G., vertreten.

Handwerksgesellen aus **Deutschland, Österreich** und der **Schweiz** können in den hier vorgestellten Schächten / Vereinigungen oder als Freireisende ihre Wanderschaft absolvieren. Obwohl es sehr strenge Regeln gibt, wird dem Reisenden nicht vorgeschrieben, welche Orte er besuchen muss. Jeder kann frei entscheiden, wie viel er von der Welt sehen möchte und wo er nach Arbeit fragt.

Diese Ausstellung gibt einen Einblick in die Regeln und Gebräuche der „deutschsprachigen“ Wanderschaft.

In **Frankreich** gibt es zwei Gesellenvereinigungen: die Federation Nationale Compagnonnique des Metiers du Batiment (FNCMB) und die Union Compagnonnique Des Devoirs Unis, letztere nimmt auch **Schweizer** Gesellen auf. Die Compagnons, französische Wandergesellen, haben einen vorgeschriebenen Weg zu absolvieren. Wählen können sie nur, ob sie drei, fünf oder sieben Jahre unterwegs sein möchten. Die Stationen sind zugleich die Herbergen der Reisenden, dort wird gearbeitet, gelebt, gelernt. Die Herbergen befinden sich hauptsächlich in Frankreich.

Nach Abschluss der *Tour de France*, der französischen Wanderschaft, dürfen die Compagnons als einzige Handwerker Frankreichs auch kulturhistorische Wahrzeichen, wie den Eiffelturm, restaurieren.

In **Skandinavien** gibt es nur noch ein Verband, CUK Naverne, für Wandergesellen. Dieser wurde 1899 in der Schweiz von skandinavischen Wandergesellen (Naver) gegründet. Die Naver wurden durch deutschsprachige Reisende inspiriert, weshalb sich die Sponkluft und auch die Durchführung der Wanderschaft kaum von der deutschen Tradition unterscheiden. Aktuell gibt es kaum noch reisende Handwerker aus Dänemark, Schweden oder Norwegen.

Außerhalb Europas gibt es keine vergleichbaren Traditionen mehr.

Anfang des 20. Jahrhunderts reisten auch britische (Journeyman) und australische (Swagman) Handwerker – meist als Tagelöhner – noch durch ihr Land.